

Bundesausschuss Obst und Gemüse Mitteilungen



bog

Nr. 09/2015
9. September 2015

<u>Inhalt:</u>	Seite
Ernte bei Obst und Gemüse - Geringere Ernten bei niedrigen Preisen und höheren Kosten für Beregnung und Löhne	1
Der Kommentar des Vorsitzenden des Bundesausschusses Obst und Gemüse, Jens Stechmann, zur Ernte Obst und Gemüse 2015	4
Ergebnisse des 39. Prognosfruit-Kongresses zur Schätzung von Äpfeln und Birnen der Europäischen Union	6
Europäisches Parlament setzt auf starken Obst- und Gemüsesektor	7

Ernte bei Obst und Gemüse - Geringere Ernten bei niedrigen Preisen und höheren Kosten für Beregnung und Löhne

Die Ernten bei Obst und Gemüse erreichen nicht die Ernten des Rekordjahres von 2014. Durch die Bank sind über alle Kulturen mindestens 10% weniger Ertrag als im letzten Jahr zu erwarten. Dabei sind die regionalen Unterschiede aufgrund der Witterung besonderes groß.

Bei der Witterung gilt für alle Kulturen: 2015 war ein Jahr mit einem normalen Vegetationsbeginn und im Vergleich zum sehr frühen Vorjahr mit einem etwa zwei bis drei Wochen späteren Erntebeginn bei den bisherigen Kulturen. Spargel, Erdbeeren, Salate und Co. hatten daher in diesem Jahr wieder einen normalen Saisonstart. Die Niederschläge im ersten Halbjahr waren sehr ungleichmäßig in Deutschland verteilt, besonders in der Mitte war es viel zu trocken. Bei den bewässerungsfähigen Kulturen des Obst- und Gemüsebaus sind die Kosten für die Beregnung in diesen Regionen in diesem Jahr besonders hoch. Der Winter bis zum März war mild und deshalb gab es in diesem Jahr auch keine Schäden an Baumkulturen durch Blütenfröste. Insgesamt war die Witterung im April bis Juni über weite Strecken zu kühl, was insgesamt zu einem verlangsamten Wachstum der Kulturen beitrug. Im Juli war es dann meist im Süden zu heiß und im Norden zu nass. Dennoch war der Saisonverlauf bei Obst und Gemüse über fast alle Kulturen hinweg bis zum jetzigen Zeitpunkt ausgeglichen. In Norddeutschland sind allerdings durch die ständigen Regenfälle in der zweiten Juli-Hälfte Süßkirschen vermehrt geplatzt und waren damit nicht mehr vermarktungsfähig. Bisher gab es nur vereinzelte Schäden durch Hagel.

Obst

In Deutschland werden mit 885.000 Tonnen 21 Prozent weniger Äpfel erwartet als im Vorjahr mit 1.116.000 Tonnen. Damit liegen wir bei Äpfeln auch noch um 8% unter dem Durchschnitt der letzten drei Jahre von 2012 bis 2014. Die Blühbedingungen im Frühjahr waren gut und der Vegetationsbeginn war für die Äpfel in diesem Jahr normal. Die Apfelernte in Deutschland fällt aber bei einigen Sorten durch die Alternanz - also der Schwankung des Fruchtertrages im zweijährlichen Rhythmus an Obstbäumen - nach der Rekordernte im letzten Jahr deutlich niedriger aus. Hierzu zählen insbesondere die Sorten Elstar, Jonagold, Jonagored und Boskoop. Die Frühapfelernte ist bereits im vollen Gange. Hagelschäden waren in diesem Jahr bisher sehr begrenzt. Nach Regionen ist in Deutschland von rund 245.000 Tonnen Äpfeln an der Niederelbe (minus 34 Prozent gegenüber Vorjahr), 210.000 Tonnen am Bodensee (25 Prozent unter Vorjahr) sowie von 104.000 Tonnen in Sachsen und Sachsen-Anhalt (minus 7 % gegen Vorjahr) und 53.000 Tonnen im Rheinland (plus 9 % gegen Vorjahr) auszugehen. Bei dieser geringeren Erntemenge ist nun damit die Hoffnung begründet, dass zum Einstieg in die neue Apfelsaison ab September 2015 dann auch die Erzeugerprei-

se endlich wieder anziehen werden und auch die Vermarktung für die Verarbeitungsindustrie wieder lukrativ wird.

Weit über die Hälfte der europäischen Apfelernte stammt aus Polen, Italien und Frankreich. In der Europäischen Union wird die diesjährige Apfelernte für die 28 Mitgliedsstaaten auf 11.974.000 Tonnen geschätzt. Damit wird die Ernte in der Europäischen Union um 5 Prozent niedriger ausfallen als im letzten Jahr mit 12.568.000 Tonnen.

Die Birnenernte wird in Deutschland auf 46.000 Tonnen und damit etwas höher (plus 2 Prozent) als im letzten Jahr mit 45.000 Tonnen geschätzt. In der Europäischen Union wird die Erntemenge an Birnen mit 2.343.000 Tonnen um 4 Prozent das Vorjahresergebnis mit 2.445.000 Tonnen verfehlen.

Insgesamt wird in Deutschland bei Süßkirschen in diesem Jahr mit rund 33.000 Tonnen eine durchschnittliche Ernte erwartet, die aber unter der Erntemenge von 2014 mit 39.600 Tonnen liegt. Die Preise bewegen sich auf Vorjahresniveau. Im Norden sind durch die vielen Regenfälle im Juli ein Teil der erntereifen Früchte geplatzt und konnten nicht vermarktet werden, im Süden sind Schäden durch die Hitze zu verzeichnen. Der aus Asien neu eingeführte Schädling, die Kirschessigfliege, hat in diesem Jahr bisher keine größeren Probleme bereitet. Insgesamt scheint die diesjährige Witterung auch diesem empfindlichen Insekt nicht geschmeckt zu haben und es so in seiner Entwicklung und Verbreitung behindert. Dies gilt neben den Kirschen auch bisher für das gesamte Beerenobst aber auch den Wein. Die Bekämpfung der aus Südostasien stammenden und von dort eingeschleppten Fliege ist schwierig. In Deutschland wurde die Kirschessigfliege erstmals 2011 nachgewiesen. Die mit Fliegen bzw. Maden befallenen Früchte werden ungenießbar und schmecken – wie der Name der Fliege schon sagt – dann nach Essig.

Die Sauerkirschenernte 2015 dürfte um 15.500 Tonnen liegen, bei leicht höheren Preisen. Nach der etwas größeren Ernte 2014 mit 17.400 Tonnen liegt die Sauerkirschenernte damit wieder auf dem Niveau der Jahre 2012 und 2013.

Auch bei Pflaumen sind die Ernterwartungen mengenmäßig niedriger als im letzten Jahr. Insgesamt ist 2015 mit einer Erntemenge von rund 48.000 Tonnen zu rechnen, nach einer Erntemenge von rund 56.000 Tonnen in 2014. Auch hier liegen die Preise lediglich auf Vorjahresniveau. Bei Mirabellen wird eine Erntemenge von rund 6.000 Tonnen erwartet.

Bei den Erdbeeren konnten die Erzeugerpreise zu großen Teilen der Saison nicht überzeugen. Auch hier schlagen die Erntekosten deutlich höher zu Buche, als noch im letzten Jahr.

Die nunmehr auslaufende Erdbeersaison war von einer gleichmäßigen Marktversorgung geprägt, obwohl die etwas zu kühle Witterung im Juni das Wachstum der Erdbeeren verzögerte aber auch die Kauflust der Verbraucher etwas ausbremste. Gegenüber dem Vorjahr erwarten wir mengenmäßig rund 10% weniger und damit eine Erntemenge von rund 155.000 Tonnen nach 168.000 Tonnen im Vorjahr. Die Anbaufläche für Erdbeeren betrug dabei gut 14.000 ha.

Das Beerenobst wird in diesem Jahr das Vorjahrsergebnis unterschreiten. Derzeit ist davon auszugehen, dass die Ernte 2015 von roten Johannisbeeren bei 5.000 Tonnen liegen dürfte, die bei schwarzen Johannisbeeren bei 9.900 Tonnen und bei Himbeeren um 5.000 Tonnen. Die Heidelbeerernte dürfte gut 10.000 Tonnen erreichen.

Gemüse

Die Erntesaison 2015 begann bei fast allen Kulturen im mehrjährigen Durchschnitt. Gerade in diesem Jahr waren in vielen Regionen die Bewässerungskosten hoch, da wichtige Gemüseanbauggebiete in dem im Frühjahr und beginnenden Sommer zu trockenen mittleren Teil Deutschlands liegen. Insgesamt waren über das Jahr wieder zahlreiche Wetterextreme sowohl bei Trockenheit als auch Nässe zu verzeichnen. Über alle Gemüseerzeugnisse sind die Preise nicht befriedigend. Bei durchschnittlichen Preisen wie im Vorjahr bedeutet das für die Betriebe im Zusammenhang mit dem Mindestlohn und den dadurch deutlich gestiegenen Produktionskosten ein deutliches betriebliches Minus.

Für die meisten Spargelbauern ist die Spargelsaison am 24. Juni, dem Johannistag, traditionell zu Ende gegangen. Im Vergleich zum Vorjahr gehen wir bundesweit von rund 5 % weniger oder vorläufig geschätzten 108.000 Tonnen aus. Dabei wurde die Spargelfläche 2015 um rund 5% ausgedehnt auf rund 21.000 ha im Ertrag stehende Anbaufläche. Durch das kühle Frühjahr kam der Spargel nie so richtig in Gang, dennoch ist der diesjährige Saisonverlauf als sehr gleichmäßig zu beurteilen. Die Preise verharrten in etwa auf Vorjahresniveau, was natürlich bei insgesamt geringerer Menge und deutlich verteuerten Arbeitskosten durch den Mindestlohn das wirtschaftliche Ergebnis der Spargelbauern in diesem Jahr deutlich schmälerte.

Die Anbaufläche von Zwiebeln wurde im Vergleich zum Vorjahr in Deutschland erneut geringfügig ausgedehnt auf 10.500 ha. Bei niedrigeren Erträgen als im Vorjahr ist mit einer Ernte von rund 470.000 Tonnen auszugehen, nach 500.000 Tonnen im Jahre 2014.

Bei Möhren wurde die Fläche wahrscheinlich nicht ausgedehnt, die Erträge der früheren Sätze sind normal. Witterungsbedingt verzögerte sich die Entwicklung der Möhrenbestände. Bei Lagermöhren wird aus mehreren Gebieten von einem sehr schlechten Auflauf berichtet. Die gesamte Erntemenge dürfte mit 560.000 Tonnen leicht unterdurchschnittlich ausfallen und das Ergebnis der Jahre 2012 und 2013 leicht und das Vorjahresergebnis mit 609.000 Tonnen deutlich unterschreiten.

Bei Salaten haben wir in 2015 im Vergleich zu früheren Jahren bisher vergleichsweise gute Erntemengen gehabt bei allerdings sehr niedrigen Preisen über das gesamte Salatsortiment vom Kopfsalat über die bunten Salate bis hin zum Eissalat. Witterungsbedingt kam im Frühjahr eine geringere Nachfrage belastend dazu.

Die Blumenkohlsaison zeichnet sich bislang durch eine sehr gleichmäßige Preisgestaltung aus, die für Blumenkohl sonst eher untypisch ist. Die Preise waren bis Ende Juni sogar etwas überdurchschnittlich. Gleiches gilt in diesem Jahr für Brokkoli. Im Juli sackten die Preise aber unter den mehrjährigen Durchschnitt.

Bei Radies und Kohlrabi haben wir bisher gleichmäßige Ernten zu verzeichnen bei allerdings sehr niedrigen Preisen, die noch unter denen des Vorjahres liegen.

Im Unterglasanbau waren die Preise für Salatgurken und Tomaten in der Frühsaison durchschnittlich, in der Hauptsaison für Salatgurken aber meist nicht zufriedenstellend. Zur Zeit des Kulturwechsels Ende Juni erholten sich die Preise und lagen in den folgenden vier Wochen über dem Durchschnitt. Bei Tomaten gab es dagegen bereits sehr früh einen Preisdruck und bestimmte Mengen konnten nicht am Markt platziert werden.

Der Kommentar des Vorsitzenden des Bundesausschusses Obst und Gemüse, Jens Stechmann, zur Ernte Obst und Gemüse 2015

Die Witterungsextreme haben uns im Anbau wieder enorm zu schaffen gemacht. Regionen mit großer Trockenheit wechseln mit Regionen mit einer übermäßigen Nässe ab. Gerade im Gemüsebau, aber auch bei den Erdbeeren hat die Trockenheit zu enormen Bewässerungskosten und Qualitätseinbußen geführt. Im Gegenzug waren dafür Hagelereignisse in diesem Jahr in der Gesamtheit vergleichsweise wenig an der Tagesordnung, regional traf es einzelne Betriebe jedoch heftig. Auch sind durch den milden Winter die Blüten im Obstbau nicht durch Frost geschädigt worden. Dennoch stellen wir fest, dass die Wetterextreme von Hitze und Kälte sowie Trockenheit und Nässe deutlich zunehmen und die Verteilung der Nieder-

schläge über das Jahr hinweg unausgeglichener wird. Alles natürlich negative Einflüsse, die es uns erschweren, die Kulturführung optimal zu gestalten.

Hinzu kommen in diesem Jahr niedrige Erzeugerpreise und das über fast alle Erzeugnisse. Dementsprechend ist die Stimmung bei den Obst- und Gemüsebauern angespannt. Zusammen mit den gestiegenen Produktionskosten aufgrund des Mindestlohns, sieht das betriebliche Ergebnis unbefriedigend aus. Zu allem Überfluss kommt dann auch noch das Russland-Embargo hinzu, das nunmehr seit gut einem Jahr läuft und ein Ende ist nach wie vor nicht in Sicht. Gerade der Druck von Obst- und Gemüseerzeugnissen auf dem Binnenmarkt hat deutlich zugenommen. Mengen, die früher nach Russland exportiert wurden, finden nicht in ausreichendem Umfang auf Drittlandsmärkten ihren Platz und somit steigt das Angebot auf dem Binnenmarkt. Auch die temporären Stützungsmaßnahmen aus der Europäischen Union haben nicht ausreichend zu einer Marktentlastung beigetragen. Um den Druck vom Binnenmarkt etwas zu nehmen, bleibt es vordringliche Aufgabe für die Europäische Union und die Bundesregierung, den Export mit der Erschließung neuer Exportmärkte zu forcieren und mit Absatzfördermaßnahmen in den neuen Exportmärkten zu begleiten. Hier bedarf es eines deutlich höheren Einsatzes der Politik und der Behörden, um die rechtlichen Anforderungen der Zielländer hinsichtlich der Zertifikate und der Monitoringergebnisse erfüllen zu können.

Die Kirschessigfliege hat in diesem Jahr Gott sei Dank bisher nicht zu den erwarteten Schäden geführt, sie ist aber bis nach Schleswig-Holstein vorgedrungen. Derzeit gehe ich davon aus, dass die Witterung in diesem Jahr zu kühl, zu nass oder zu heiß für die Kirschessigfliege war und somit viele Kulturen vor einem größeren Schaden bisher verschont geblieben sind, eine Wetteränderung kann aber schnell zu einer Ausbreitung des Schädling führen. Wir müssen uns aber gegenwärtigen, das wir nicht nachlassen dürfen in der Vorsorge und der Bereitstellung von chemischen Pflanzenschutzmitteln, um die Kirschessigfliege im Fall der Fälle direkt bekämpfen zu können. Dies bleibt eine Mammutaufgabe auch für die nächsten Jahre.

Am Schluss bleibt die Hoffnung, dass die Preise auf den Obst- und Gemüsemärkten in nicht all zu ferner Zeit anziehen werden und sich damit die Stimmungslage der deutschen Obst- und Gemüseerzeuger wieder verbessert.

Ergebnisse des 39. Prognosfruit-Kongresses zur Schätzung von Äpfeln und Birnen der Europäischen Union

Der traditionelle Kongress der europäischen Apfel- und Birnenwirtschaft zur Schätzung der europäischen Kernobsternte von Äpfeln und Birnen fand in diesem Jahr vom 5. bis zum 7. August 2015 in Meran in Südtirol statt. Prognosfruit fand in diesem Jahr zum 39. Mal statt. Mehr als 300 Kernobstexperten aus der Europäischen Union sowie aus den USA sind nach Meran gekommen. Darauf weist der Bundesausschuss Obst und Gemüse hin.

Prognosfruit schätzt die diesjährige Apfelernte in der Europäischen Union für die 28 Mitgliedsstaaten auf 11.974.000 Tonnen. Damit wird die Ernte in der Europäischen Union nur um 5 Prozent niedriger ausfallen als bei der Rekordernte im letzten Jahr mit 12.568.000 Tonnen. Die Apfelernte 2015 ist damit die zweitgrößte Ernte der letzten 10 Jahre.

In Deutschland werden mit 885.000 Tonnen 21 Prozent weniger Äpfel erwartet als im Vorjahr mit 1.116.000 Tonnen. Damit liegen wir bei Äpfeln auch noch um 8% unter dem Durchschnitt der letzten drei Jahre von 2012 bis 2014. Die Blühbedingungen im Frühjahr waren gut und der Vegetationsbeginn war für die Äpfel in diesem Jahr normal. Die Apfelernte in Deutschland fällt aber bei einigen Sorten durch die Alternanz - also der Schwankung des Fruchttrages im zweijährlichen Rhythmus an Obstbäumen - nach der Rekordernte im letzten Jahr deutlich niedriger aus. Hagelschäden waren in diesem Jahr sehr begrenzt. Nach Regionen ist in Deutschland von rund 245.000 Tonnen an der Niederelbe (minus 34 Prozent gegenüber Vorjahr), 210.000 Tonnen am Bodensee (25 Prozent unter Vorjahr) sowie von 104.000 Tonnen in Sachsen und Sachsen-Anhalt (minus 7 Prozent gegenüber Vorjahr) und 53.000 Tonnen im Rheinland (plus 9 Prozent gegenüber Vorjahr) auszugehen.

Die größten Apfelerzeugerländer der Europäischen Union sind in diesem Jahr Polen mit 3.750.000 Tonnen (gegenüber dem Vorjahr unverändert), gefolgt von Italien mit 2.328.000 Tonnen (minus 5 %), vor Frankreich mit 1.594.000 Tonnen (plus 10 % gegenüber dem Vorjahr) und Deutschland mit 885.000 Tonnen (minus 21% gegenüber dem Vorjahr). Aus Ungarn werden 618.000 Tonnen erwartet (minus 33 % gegenüber dem Vorjahr) und in Spanien 486.000 Tonnen (plus 9 % gegenüber dem Vorjahr), vor Rumänien mit 351.000 Tonnen (minus 8 % gegenüber Vorjahr), vor den Niederlanden mit 330.000 Tonnen (minus 7 % gegenüber dem Vorjahr) sowie Portugal mit 291.000 Tonnen (plus 7 % gegenüber Vorjahr), Belgien mit 258.000 Tonnen (minus 21 % gegenüber dem Vorjahr), und Griechenland mit 238.000 Tonnen (minus 3 % gegenüber dem Vorjahr). Es folgt das Vereinigte Königreich mit 211.000 Tonnen (minus 6 % gegenüber dem Vorjahr), vor Österreich mit 179.000 Tonnen (minus 5 % gegenüber dem Vorjahr). In Tschechien werden 151.000 Tonnen erwartet, in Kroatien 101.000 Tonnen, in Slowenien 72.000 Tonnen, in der Slowakei 41.000 Tonnen, in

Litauen 37.000 Tonnen, in Dänemark 24.000 Tonnen, in Schweden 21.000 Tonnen sowie in Lettland 9.000 Tonnen.

Damit erwartet die Europäische Union im Vergleich der letzten drei Jahre eine um 7 % größere Apfelernte. Nach Sorten wird in diesem Jahr die größte Ernte wiederum bei Golden Delicious mit 2.546.000 Tonnen erwartet. Es folgt Gala mit 1.331.000 Tonnen, vor Idared mit 1.111.000 Tonnen, Red Delicious mit 644.000 Tonnen, vor Jonagold mit 575.000 Tonnen, Shampion mit 494.000 Tonnen und Jonagored mit 430.000 Tonnen, vor Elstar mit 373.000 Tonnen, Fuji mit 333.000 Tonnen und Braeburn mit 295.000 Tonnen.

Die Birnenernte wird in Deutschland auf 46.000 Tonnen und damit um 2 Prozent höher liegen als im Vorjahr mit 45.000 Tonnen. In der Europäischen Union wird die Erntemenge an Birnen mit 2.343.000 Tonnen das Vorjahresergebnis mit 2.445.000 Tonnen um 4 % verfehlen.

Die 40-zigste Auflage des Prognosfruit-Kongresses findet vom 3. bis 5. August in Deutschland in Hamburg statt. Die Mitglieder des Organisationskomitees für Prognosfruit 2016, Dr. Christian Weseloh für die Bundesvereinigung der Erzeugerverorganisationen, Helwig Schwartau für die Agrarmarkt-Informationen GmbH und Dr. Hans-Dieter Stallknecht für den Bundesausschuss Obst und Gemüse laden bereits heute recht herzlich zu diesem großen internationalen Event der europäischen Apfelwirtschaft ein.

Europäisches Parlament setzt auf starken Obst- und Gemüsesektor

Das Plenum des Europäischen Parlaments hat am 7. Juli 2015 mit großer Mehrheit eine Entschließung zum Obst- und Gemüsesektor seit der Reform von 2007 verabschiedet. 598 Abgeordnete des Europäischen Parlamentes unterstützten die Entschließung, 53 stimmten mit „Nein“ und 41 Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Darauf weist der Bundesausschuss Obst und Gemüse hin.

Die Analyse des Europäischen Parlamentes basiert dabei auf dem Bericht der Kommission über die Durchführung zu den Maßnahmen und Bestimmungen im Rahmen der Marktorganisation für Obst und Gemüse einschließlich der Schlussfolgerungen des Europäischen Rates und stellt auch die Marktorganisation für Obst und Gemüse in den Zusammenhang mit der GAP-Reform.

Insgesamt begrüßt das Parlament die Maßnahmen im Rahmen der Obst- und Gemüsuregelung mit denen die Marktausrichtung der Erzeuger verbessert wird und Innovationen unter-

stützt sowie der Obst- und Gemüsebau insgesamt gefördert und die Wettbewerbsfähigkeit der Erzeuger und die Vermarktung, die Produktqualität und die Umweltbilanz der Erzeuger verbessert werden. Dazu sollen die Erzeugerorganisationen weiter gestärkt werden und auch die Direktvermarktung soll als Option im Vergleich zu den Lieferungen an den „konzentrierten“ Lebensmitteleinzelhandel gestärkt werden. Die europäischen Vermarktungsstandards für frisches Obst und Gemüse müssen unbedingt aufrecht erhalten werden, damit in der gesamten Versorgungskette eine gleichbleibend hohe Qualität für den Endverbraucher sichergestellt werden kann, stellt das EU-Parlament eindeutig fest.

Hinsichtlich des Organisationsgrades des Sektors stellt das Parlament fest, dass dieser zwar in den letzten Jahren gestiegen ist, betont aber das Ungleichgewicht zwischen den Mitgliedstaaten und spricht sich dafür aus, den Organisationsgrad über die Erzeugerorganisation weiter zu stärken und zu verbessern. Dazu sind die Regelungen für die Erzeugerorganisationen zu vereinfachen und noch attraktiver zu gestalten. Ebenso spricht sich das Europäische Parlament für eine verstärkte Außenhandelspolitik und die Unterstützung der Erzeuger und Erzeugerorganisationen bei der Erschließung neuer Märkte außerhalb der EU aus. Darüber hinaus ist es dem Parlament daran gelegen, im Rahmen oder Interesse einer besseren Rechtssicherheit, die Kontrollen zu vereinheitlichen und den Schwerpunkt auf die Überwachung der tatsächlichen Ausführung zu legen und eindeutig vorzugeben, was kontrolliert wird und wer für die Kontrolle zuständig ist. Gerade beim Zugang der Erzeuger zu Märkten von Drittlandstaaten fordert das Parlament eine deutliche Vereinfachung und die Kommission auf, ihre Bemühungen um die Unterstützung der Exporteure von Obst und Gemüse zu intensivieren, damit diese die zunehmende Zahl der nicht tarifären Handelshemmnisse, wie etwa manche Pflanzenschutznormen von Drittländern, die Ausfuhren aus der EU erschweren oder sogar unmöglich machen, überwinden zu können. Insgesamt gelte es, die Bemühungen in den Handelsverhandlungen mit Drittländern zu verstärken, damit die Zollschraken und die Auflagen im Pflanzenschutz, die für die europäischen Erzeuger gelten, aufgehoben werden und damit auf diese Weise neue Märkte für Obst und Gemüse aus der EU erschlossen werden können.

Auch gelte es, die Maßnahmen zur Krisenprävention und zur Krisenbewältigung stärker an den tatsächlichen Gegebenheiten auszurichten. Darüber hinaus regt das Parlament an, die Schulobst- und Gemüseprogramme und das Schulmilchprogramm zusammenzulegen und die Synergieeffekte besser zu nutzen.